

Erstmals eine Oberbürgermeisterin

Tag der Wahl in Sprottenhausen: Sechs Kandidaten bewarben sich fürs höchste Amt der Kinderstadt

Gaarden. Wer regiert Sprottenhausen? Kaum hatten sich nach dem Start am Sonnabend die Bürger von Sprottenhausen einigermaßen eingerichtet, stellte sich die Machtfrage. Drei Mädels und drei Jungs kandidierten für das höchste Amt der Kinderstadt, lieferten sich einen Wettbewerb der Ideen – und der Versprechen.

Von Martin Geist

Joscha hat den Sprottenhausenern eine Torwand versprochen. Jeremy will einen Tanztag organisieren und die Stadt schöner machen. Sofie fühlt sich der Kultur verpflichtet und möchte eine Möglichkeit zum Büchertausch schaffen. Sarah ist die Gute-



Laune-Kandidatin und verkündet: „Ich will, dass alle Spaß haben.“ Und dann gibt es noch Wahlprogramme, die es durchaus in sich haben könnten. Lorenzo verspricht zwei Kugeln Gratis-Eis für alle. Philin will unterdessen die Steuern senken.

Sprottenhausen-Helferin Nele Krille (23) versichert: „Wir machen den Kandidaten keine Vorgaben, weisen sie aber darauf hin, wo es problematisch werden könnte.“ Das geschah beispielsweise auch bei der Sache mit dem Frei-Eis. Lorenzo hatte daraufhin noch einmal gerechnet und kam zum Schluss, dass dieses Wahlgeschenk machbar sei.

Und so wurde bis gestern wahlgekämpft in Sprottenhausen. Übers Radio, die Zeitung und mit Plakaten, deren Gestaltung und Druck das Medienbüro der Kinderstadt übernahm. Der Ausgang dieser Wahl war völlig offen, und für manche Bürger auch, ob sie



Sie traten zur Bürgermeisterwahl an (vorn von links): Joscha (elf Jahre), Lorenzo (zwölf), Jeremy (elf) – (hinten von links): Sofie (elf), Sarah (13) und Philin (14).
Foto Martin Geist

überhaupt hingehen würden. Sie wüssten einfach nicht, für wen sie sich entscheiden sollten, klagten zwei Jungen gegenüber Räumerei-Leiterin Anja Seelig. Die kam nicht mit

dem pädagogischen Knüppel daher, sondern mit einem Argument, das für kleine wie für große Wahlmuffel gilt: „Wenn Ihr nicht hingehet, kann es passieren, dass jemand gewinnt, den ihr überhaupt nicht wolltet.“

kein Arbeitslosenproblem. Die Zahl der Plätze wurde seitens der Arbeiterwohlfahrt (Awo) von 200 auf 150 reduziert, so dass praktisch alle jederzeit etwas zu tun haben.

Ach ja, so ganz heil ist die Welt auch in Sprottenhaus-

sen nicht. Im Zirkus kam es zu einem Diebstahl, der allerdings schnell aufgeklärt wurde. Zur Strafe mussten die Diebe am Ort ihrer Tat Sozialstunden leisten – und fanden, durch und durch geläutert, prompt ihren Traumbühnen.